

Hartmut Jaeger

# WARUM? das alles?

Persönliche Erfahrungen und  
Denkanstöße im Leid





Hartmut Jaeger

## **Warum das alles?**

*Persönliche Erfahrungen und Denkanstöße im Leid*

Best.-Nr. 273801

ISBN 978-3-89436-801-2

Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

4. überarbeitete Auflage 2024

© 2001–2010 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

[www.cv-dillenburg.de](http://www.cv-dillenburg.de)

Satz: Johannes Heckl, Dillenburg, [www.iamjo.de](http://www.iamjo.de)

Umschlaggestaltung: Christoph Ziegeler, Bremervörde,

[www.pixel-kraft.de](http://www.pixel-kraft.de)

Bildnachweis:

S. 13, 18, 37, 38, Titel: © iStockphoto.com

S. 25: ZAM – Zentralafrika-Mission, [www.zam-online.de](http://www.zam-online.de)

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler entdeckt haben,  
können Sie uns gern kontaktieren: [info@cv-dillenburg.de](mailto:info@cv-dillenburg.de)

Hartmut Jaeger

<b>Wie kann Gott das zulassen?</b> .....	7
Persönlich .....	7
Wir sind unterschiedlich betroffen .....	9
Verschiedene Kategorien von Leid .....	10
Das Gottesbild der Bibel .....	18
Einige Tipps .....	35
Leid als Chance .....	37

Joana Kloss

<b>Wie Gott führen kann ...</b> .....	39
---------------------------------------	----

Joachim Köhler

<b>Glaube in der Zerreißprobe</b> .....	43
---	----

Roger Niemann

<b>Plötzlich war alles anders</b> .....	53
---	----

Joachim Pletsch

<b>Warum lässt Gott das zu?</b> .....	55
---------------------------------------	----

Kurt Scherer

<b>» ... ich vertraue dir trotzdem! «</b> .....	58
---	----





## Wie kann Gott das zulassen?

### **Persönlich**

*Mai 1989* – wir stecken so richtig mittendrin. Meine Frau liegt im Krankenhaus, und unsere beiden Töchter sind bei den Omas untergebracht. Wir wissen nicht, wie alles weitergehen soll. Hinzu kommt, dass ich in dieser Zeit eine Vortragsreihe zu halten habe. Ich soll in einem Missionszelt über das Thema sprechen: Wie kann Gott das alles zulassen? Aber gerade an diesem Abend bekomme ich eine erste Antwort auf meine persönlichen Fragen zum Thema »Leid«. Unter den Zuhörern sitzt ein junger Mann, dem selbst das Wasser bis zum Hals steht. Er merkt, dass ich nicht als Blinder von der Farbe spreche. So kommt er nach dem Vortrag zu mir. Gott führt es so, dass ich ihm Mut machen kann. Nebenbei bemerke ich, dass ich durch dieses seelsorgerliche Gespräch auch selbst gestärkt werde.

**Da wird mir zunächst eines klar: Gott lässt Leid in meinem Leben zu, damit ich anderen helfen kann.**

In diesem Moment weiß ich noch nicht, was uns als Familie alles erwartet. Aber ich ahne, dass Gott etwas vorhat – auch durch das Leid in unserem Leben. Wir erleben eine mehrmonatige Krankheitszeit.

Wir wollen sie nicht noch einmal erleben, aber sie auch nicht missen, weil wir darin um Erfahrungen mit Gott reicher geworden sind.

*11 Jahre später* – meine Frau hat nach einer Schwangerschaft eine schwere Wochenbett-Depression, ich muss wegen eines Leistenbruchs ins Krankenhaus. Bei uns geht alles drunter und drüber. In diesem Chaos erreicht mich ein Anruf. Eine Frau bittet um Hilfe: »Können Sie mir nicht Mut zusprechen?« Im Stillen denke ich: »Wenn Sie wüssten, wie mir selbst zumute ist!«

Wir kommen oft an unsere Grenzen. Wir stellen die Frage: »Warum?«

Wie gut, wenn man in solchen Situationen weiß, dass es einen Gott gibt, der auch in tiefem Leid inneren Frieden schenken kann. Diesen Gott können Sie in diesem Buch näher kennenlernen.

Mir ist bewusst, dass ich nicht alle Fragen zum Thema »Leid« beantworten kann. Aber mitten hinein in die Leidfrage ist mir in den letzten Jahren ein Bibelwort aus Psalm 55 Vers 23 sehr wichtig geworden:

» Wirf auf den HERRN  
deine Last, und er  
wird dich erhalten. «

## **Wir sind unterschiedlich betroffen**

Täglich werden wir mit der Leidfrage konfrontiert. Unzählige Hiobsbotschaften erreichen uns durch die Medien. Unsere Ausgangspositionen sind sehr unterschiedlich. Vielleicht gehören Sie zur Gruppe der unmittelbar Betroffenen. Sie brauchen Mitgefühl. Sie dürfen in diesem Buch einen Gott kennenlernen, der dieses Mitgefühl aufbringt, der Sie liebt und der Trost und Hilfe gibt.

Es gibt aber auch Menschen, für die die Frage nach dem Leid eine Art Alibifunktion hat. Ein anderer, viel wichtigerer Sachverhalt soll verschleiert werden. Man sucht nach Ausreden, um ein gottloses Leben zu rechtfertigen. Man will im Grunde von Gott nichts wissen. So ist man froh, wenn man Gott mit Anklagen zur Seite schieben kann.

Da diskutieren wohlgenährte Menschen über den Hunger und die Ungerechtigkeit in der Dritten Welt und geben Gott die Schuld dafür. Sie selbst fragen nicht nach Gott, aber wenn es um unlösbare Probleme geht, muss Gott herhalten. Sollten Sie zu dieser Gruppe gehören, dann wünsche ich Ihnen, dass Sie Ihre persönliche Verantwortung vor Gott erkennen und lernen, in guten wie in schlechten Tagen Gott die Ehre zu geben. Wir sollten uns abgewöhnen, nur dann nach Gott zu fragen, wenn es uns dreckig geht.

Der Grad der Betroffenheit in Bezug auf Leid ist also sehr unterschiedlich.

## Es gibt verschiedene Kategorien von Leid

Ich teile das Leid in drei verschiedene Kategorien ein: Zunächst kennen wir *selbstverschuldetes* Leid. Dann gibt es Leid, das sich Menschen *gegenseitig zufügen*. Und zur dritten Kategorie gehört das Leid, das Menschen *aufgrund von Krankheit oder Naturkatastrophen* erleben. Dieses Leid macht uns in der Regel am schwersten zu schaffen.

.....➔ Zum *selbstverschuldeten* Leid:

Trinkt jemand täglich zwei Flaschen Whisky, so darf er sich nicht beschweren, wenn er eine kranke Leber bekommt. Dafür ist er selbst verantwortlich und nicht Gott. Natürlich weiß ich auch, dass ein solches Verhalten eine Vorgeschichte hat. Aber letztlich ist jeder Mensch selbst verantwortlich für das, was er tut. Leider trifft die folgende Redensart häufig zu:

»Das ist das größte Leid, was der Mensch sich selbst aneignet.«



.....➤ Zum *Leid*, das Menschen einander zufügen:

Menschen beuten andere aus. Menschen machen sich gegenseitig das Leben schwer. Da ist so viel Ungerechtigkeit, die Unschuldige leiden lässt.

Betrug, Gewalt, Krieg – hier besteht ein klarer Zusammenhang zwischen widerfahrenem Leid und solchen, die das Leid verschulden. Können wir Gott dafür verantwortlich machen, wenn sich Menschen gegenseitig die Köpfe einschlagen, wenn die Lebensmittelreserven auf dieser Erde ungerecht verteilt sind, wenn Unschuldige im Krieg leiden?

Sind wir nicht etwas voreilig, wenn wir Gott den schwarzen Peter zuschieben? Die Römer hatten ein treffendes Sprichwort: »*Homo homini lupus est*« (Der Mensch ist des Menschen Wolf).

## Gottes Liebe und Allmacht

In diesem Zusammenhang wird oft die Frage gestellt: Wenn Gott allmächtig ist, warum greift er dann nicht ein? Er könnte dem Morden doch ein Ende machen. Er könnte alles Unrecht auf dieser Welt sofort beseitigen. Warum tut er das nicht? Könnte er nicht gerade dadurch beweisen, dass er uns liebt? Diese Frage hat Menschen zu allen Zeiten beschäftigt.

Ich möchte eine Gegenfrage stellen: Könnte nicht gerade die Tatsache, dass Gott den Menschen gewähren lässt, ein Zeichen seiner Liebe sein?

Sehen wir uns einmal eine Antwort an, die Petrus im ersten Jahrhundert Christen gibt, die wegen ihres Glaubens an Jesus Christus leiden müssen:

*»Die jetzigen Himmel und die jetzige Erde aber sind durch dasselbe Wort aufbewahrt und für das Feuer aufgehoben zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.*

*Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.*

*Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern alle zur Umkehr kommen.«*

(2. Petrus 3,7-9)

Petrus betont drei Tatsachen, um den Gläubigen, die verfolgt werden, Mut zu machen:

## Gottes Gerechtigkeit

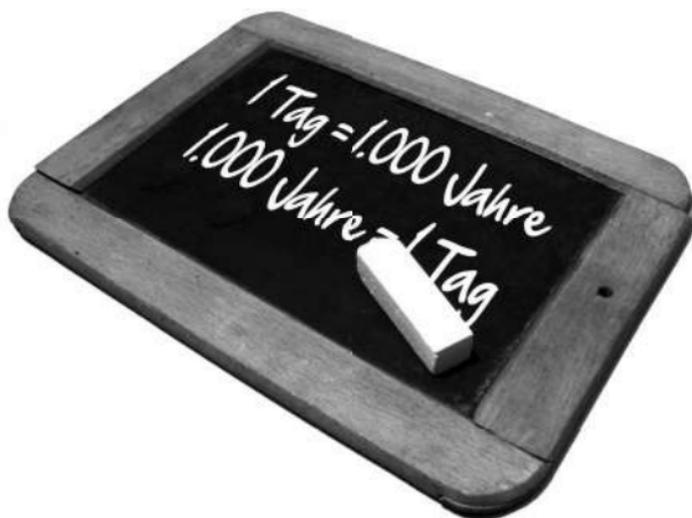
Zunächst macht er deutlich, dass Gott ein gerechtes Gericht sprechen wird. Alle Ungerechtigkeit dieser Welt wird gerichtet werden! Dieses Gericht hat er seinem Sohn Jesus Christus übertragen. Dieser hat alle Vollmacht dazu bekommen (Johannes 5,22.26).

Jesus Christus weiß am besten, wie es hier auf dieser Erde zugeht. Er hat hier gelebt. Er hat hier gelitten. Er weiß, wie jemandem zumute ist, der ungerecht behandelt wird. Darauf können wir uns verlassen: Bei seinem Gericht wird ein gerechtes Urteil über jeden Menschen gesprochen werden. Vielleicht werden Sie in Ihrem Leben ständig übervorteilt. Vielleicht sind Sie von der Rechtsprechung in unserem Land enttäuscht – dann dürfen Sie wissen: Alles Unrecht kommt ans Licht. Jedes Verbrechen wird einmal aufgedeckt.

Weil Gott Gott ist, gibt es garantiert eine gerechte Endabrechnung. Gerechtigkeit gehört zu seinem Wesen. Da der Mensch Gottes Herrschaft nicht anerkennt, gibt es jetzt auch noch keine vollkommene Gerechtigkeit.

### Gottes Zeitrechnung

Petrus verweist auch auf die Zeitrechnung Gottes. Er stellt eine merkwürdige Gleichung auf:



Wir tun oft so, als seien die 60, 70 oder 80 Jahre unseres Lebens auf dieser Erde das Wichtigste.



Damit macht er deutlich, dass Gott nicht der Zeit unterworfen ist, wie wir es sind. Wir wollen die Leidfrage einmal aus der Schau Gottes sehen. Das Leben auf dieser Erde ist nur ein Bruchteil der Wirklichkeit. Wir tun zwar manchmal so, als seien die 60, 70 oder auch 80 Jahre unseres Lebens auf dieser Erde das Wichtigste.

**Dabei vergessen wir, dass nach unserem leiblichen Tod eine Zeit ohne Ende folgt: die Ewigkeit.**

Petrus will den Christen Folgendes deutlich machen. Besser hier gelitten und gottesfürchtig gelebt und dann für immer in der Gemeinschaft mit Gott, als bequem und ohne Gott, aber für immer in der Trennung von Gott.

Ganz ähnlich argumentiert Paulus. Er erinnert die Christen in Rom an diese Tatsache. Sie leiden im Römischen Weltreich unter grausamen Verfolgungen.

Er benutzt das Bild  
einer Balkenwaage:

»Die Leiden der jetzigen  
Zeit fallen nicht ins  
Gewicht gegenüber der  
zukünftigen Herrlichkeit.«  
(Römer 8,18)



Paulus legt das Leid dieser Welt in die eine Waagschale. Es wiegt schwer. Aber dann legt er in die andere das, was die Christen in der immer währenden Gemeinschaft mit Gott erwartet. Und da stellt er fest, dass diese Zukunftsperspektive der Gläubigen so überwältigend ist, dass man beides – das Gegenwärtige und das Zukünftige – gar nicht gegeneinander aufwiegen kann. Das Leid dieser Welt fällt nicht mehr ins Gewicht. Paulus weiß, wovon er redet. Er hat aufgrund seines Bekenntnisses zu Jesus Christus mehrfach im Gefängnis gesessen, ist gesteinigt und ausgepeitscht worden (vgl. 2. Korinther 11,10.12-16). Aber er weiß, für wen er lebt und wo er einmal sein wird. Und tatsächlich heißt die letzte Antwort Gottes auf alles Leid: **Auferstehung.**

Das ist kein billiger Trost,  
sondern ein kostbares Wissen.

Ich freue mich auf die Begegnung mit Jesus Christus.  
Dann werde ich für immer bei ihm sein.

## Gottes Geduld

Petrus macht den Verfolgten auch Mut, indem er auf die Geduld Gottes verweist:

*Der Herr hat euch nicht vergessen. Die Tatsache, dass er noch nicht sofort dazwischenhaut und alles Unrecht unmittelbar richtet, ist nur ein Beweis seiner Langmut. Er hat für jeden Menschen den Wunsch, dass er umkehrt, seine Schuld bekennt und freiwillig ein neues Leben unter der Herrschaft von Jesus Christus gestaltet. Deshalb lässt er dem Menschen noch Zeit.*

Jeder neue Tag ist ein Geschenk Gottes. Damit bekommen Menschen immer wieder eine Chance, ihr Leben mit Gott in Ordnung zu bringen.

Wenn Gott alles Unrecht sofort richten würde, könnten wir dieses Buch nicht lesen. Wir wären nicht mehr hier. Oder sind Sie vielleicht ein Mensch, der noch nie ein Gebot Gottes übertreten hat? Nein, es gibt keinen Menschen, der nicht schuldig wäre vor Gott!

Bisher haben wir uns zwei Kategorien des Leids angesehen:

- Selbstverschuldetes Leid
- Leid, das auf die Ungerechtigkeit in dieser Welt zurückzuführen ist – Leid, das uns andere Menschen zufügen.

Fehlt noch die dritte Kategorie.

## Die schwierigste Kategorie des Leids

Naturkatastrophen – und in der Regel auch Krankheiten – kann man nicht auf das Verschulden anderer Menschen zurückführen. Die Schuldfrage ist fehl am Platz. Hier zeigt sich eine weitere Dimension des Leids – aus menschlicher Sicht die schwierigste.



*Januar 1996* – ich soll eine Beerdigung halten. Der Verstorbene hat seine Frau und fünf Kinder hinterlassen. Er ist 42 Jahre alt geworden und war für mich ein vorbildlicher Christ. Viele haben monatelang für ihn gebetet. Und dennoch musste er sterben. Und wieder wird die Frage laut: Warum? Warum gerade er, da er doch so dringend für seine Familie gebraucht wird?

Ich weiß es nicht.